

„In der Güterstrasse werden die meisten Verkehrsbewegungen zu Fuss zurückgelegt. Deshalb muss dem Fussverkehr grosse Aufmerksamkeit geschenkt werden. Mit der Verbreiterung der Trottoirs in der Güterstrasse können die Platzverhältnisse und die Bewegungsfreiheit von Fussgängerinnen und Fussgänger massiv gesteigert werden.“ (Ratschlag „Boulevard Güterstrasse“, Juni 2004, S. 23).

„Die Gestaltung der Güterstrasse findet mehrheitlich Anklang. Der Betrieb der bereits eröffneten Teilstücke bewährt sich, Veränderungen an der bisherigen Gestaltung drängen sich für die noch ausstehenden Teilstücke nicht auf.“ (Beantwortung Schriftliche Anfrage Thomas Mall, September 2007).

Gemessen an der heutigen, tatsächlichen Situation in der Güterstrasse haben die vorstehenden regierungsrätlichen Erklärungen bestenfalls literarische Qualität. Das südliche Trottoir, auf dem laut Ratschlag lediglich 49 „Nachtparkplätze“ (19.00-7.00 Uhr) existieren sollten, ist an jedem Tag zu quasi jeder Zeit von Autos buchstäblich zugeblecht, meistens von mehr als 49. Die Autoparkierenden haben offensichtlich den Tag (Parkverbot) zur Nacht (Parkerlaubnis) gemacht und sind weder durch Signalisation - zuletzt auch noch mit gutgemeinten, aber völlig nutzlosen zusätzlichen Hinweisschildern - noch durch die Verteilung von Bussen von ihrem Verhalten abzubringen.

Dank dem Verzicht auf Markierungen der „Nachtparkplätze“ werden die Karren auch gerne weit weg vom Strassenrand mitten auf dem Trottoir abgestellt, was den Fussverkehr noch massiver behindert.

Um sein Vehikel abzustellen, fährt man der Einfachheit halber zudem rasant und vorwärts auf das Trottoir und verscheucht lästige Fussgängerinnen qua Kraft des/der Stärkeren. Dies im Übrigen als vorhersehbare Folge der Aufhebung des Höhenunterschieds von vorher 15 cm an der Trottoirkante.

Bref: die Situation ist desolat und sie hat sich trotz Bemühungen der verantwortlichen Dienststellen nicht verbessert. Flanieren auf dem „Boulevard“ respektive die in Aussicht gestellte „massive Steigerung der Bewegungsfreiheit von Fussgängerinnen und Fussgängern“ sind nicht nur Wunschträume der Planerinnen und Planer geblieben, der Fussverkehr hat heute en réalité wesentlich weniger Raum zur Verfügung als vor der Umgestaltung des südlichen Trottoirs der Güterstrasse.

Der Regierungsrat wird deshalb um Auskunft gebeten, wie und in welchem Zeitraum er das Parkverbot auf dem südlichen Trottoir Güterstrasse nachhaltig und - Signalisation, Bussenverteilung und zusätzliche Hinweisschilder haben sich als fruchtlos erwiesen - mit baulichen Massnahmen durchsetzen und Fussgängerinnen und Fussgängern dauerhaft zu den ihnen rechtens zustehenden Räumen und Bewegungsflächen verhelfen will.

Ernst Jost